

Der unzumutbare Sektor

Eine Geschichte aus zwei Köpfen

Von abgemeldet

Geisterhaus (Alleine in der Nacht)

Der unzumutbare Sektor

Es war dunkel, Totenstille.

Sie war allein und ihre Schritte hallten in den leeren Gängen wider.

Niemals, so hatte sie sich damals geschworen, niemals wollte sie diesen Ort je betreten,

hatte sie doch gehört, dass hier vor über 200 Jahren übelste Gräueltaten verübt worden waren.

Aber nun hatte sie keine andere Wahl. sie musste diesen Weg weitergehen. sie musste wissen, was dahinter steckte.

Ein Gefühl der Angst überkam sie. Die Gänge waren gesperrt, warum musste sie sie dennoch betreten?

Was, wenn sie dieselben Qualen, wie die ihrer Vorgänger durchleben musste?

Bei diesem Gedanken überkam sie ein kalter Schauer.

Sie wollte bereits umkehren, als ihr klar wurde, dass sie und allein SIE es herausfinden musste. Um auf die Lösung des Rätsels zu kommen, musste sie herausfinden, was sich hinter dieser Burg Grafenstein tatsächlich verbarg.

War dies wirklich ein so gefährlicher Ort? Bisher hatte sie sich noch nirgends gefürchtet - weder auf dunklen Gassen noch auf Friedhöfen oder allein in der Nacht.

Aber warum sie? Warum musste ausgerechnet sie prüfen, ob diese Burg ein geeigneter Ort für ein Internat ist?

Jetzt steckte sie im unterirdischen Labyrinth des Grafen fest. Sie hatte weder eine Ahnung, wo sie war, noch zeigte ihre Karte, wo diese Gänge lagen und hinführten.

Doch existierte dieser Graf überhaupt noch, über dessen Vorfahren man sich einst die schlimmsten und grausamsten Dinge erzählte? Zuletzt hatte ein Mann berichtet, den Grafen B. in dem an das Burgareal angrenzenden Wald gesehen zu haben, als er weit entfernt von jeglicher Ortschaft auf Pilzsuche war. Dies war bereits über 5 Jahre her. Seitdem hatte ihn niemand mehr gesehen und niemand hatte es je gewagt, auch nur einen Fuß an diesen grauenvollen Ort zu setzen.

Also wie zur Hölle, kam jemand auf die Idee, hier Schulkinder unterbringen zu wollen?

Während sie so in Gedanken vertieft war, bemerkte sie nicht, dass allmählich fremde Schritte zu hören waren.

Dazu kamen entsetzliche Schreie und ein schrilles Lachen. Je näher sie dem kam,

desto bewusster wurde ihr, dass es drei Personen waren. Eine, die schrie und zwei, die aus voller Kehle lachten.

Sie ging geradeaus weiter, ohne auch nur einen Blick vom Boden abzuwenden. Ein eisiger Schauer lief ihr den Rücken herunter. Plötzlich sah sie in der Ferne einen schwachen Lichtstrahl, der nun auch einen Blick auf das riesige, uralte Gewölbe freigab. Je weiter sie ging, desto lauter wurden die Stimmen. Einer der drei stieß einen heftigen Schrei aus, der alles zuvor Gehörte übertönte - woraufhin plötzlich sämtliche Stimmen jäh erstarben.

Mit dem Erlöschen der Stimmen blieb auch sie stehen. Ängstlich lauschte sie in Richtung Gewölbe. Nichts, absolute Stille, war sie wieder allein? Nein, da waren doch Schritte, die in der Ferne verhallten, oder kamen sie auf sie zu?

Sie hielt noch einmal kurz inne, doch dann schritt sie geradewegs weiter. Wenn sie schon einmal so weit gekommen war, wollte und konnte sie jetzt nicht einfach aufgeben. Auf einmal hörte sie ein Rascheln unmittelbar vor sich. Beinahe wäre ihr das Herz in die Hose gerutscht, denn plötzlich huschte etwas über den Weg. Sie konnte jedoch nicht genau erkennen, um was es sich handelte, denn der Lichtstrahl war immer noch zu schwach.

Eiskalter Schweiß lief ihr über die Stirn, aber jetzt wollte sie erst recht wissen, was in dem Gewölbe geschah.

Sie war kaum zwei Schritte gegangen, als eine Hand aus einer Seitengasse schoss und sie packte.

Jetzt war ihr das Herz wirklich in die Hose gerutscht.

"Gehen Sie keinen Schritt weiter. Denn ab hier verlassen Sie den zumutbaren Sektor. Wenn Sie jetzt weitergehen, kann Ihnen niemand mehr helfen. Ich rate Ihnen nur eins: Verlassen Sie diesen Pfad schleunigst und folgen Sie mir unverzüglich. Denn in diesem Gewölbe lauern ungeheuerliche Gestalten und unsägliche Gefahren, denen Sie lieber nicht begegnen sollten."

... waren die letzten Worte, die sie noch wahrnahm. Der Schreck steckte zu tief in ihr, sie fiel in Ohnmacht.